

Anzeigepreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Anzeigen für die dreigesparte Tertzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Aussträger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenvon. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Teleg.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsförderungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 183

Danzig, Sonnabend, 7. August 1926

13. Jahrgang.

Unterzeichnung zweier deutsch-französischer Verträge

Handels- und Saarfragen.

Zwischen dem deutschen Botschafter in Paris, von Goettsch, und Ministerialdirektor Poisse einerseits und dem französischen Außenminister Briand und Handelsminister Bolanowski andererseits sind im französischen Außenministerium zwei Verträge unterzeichnet worden. Der eine dieser Verträge ist ein auf die Dauer von sechs Monaten abgeschlossenes vorläufiges Handelsabkommen, der andere eine Teilvereinbarung über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Durch den ersten Vertrag wird der Warenumschlag zwischen Deutschland und Frankreich für eine bestimmte Anzahl die Ausfuhr beider Länder interessierende Waren geregelt. Außerdem enthält dieser Vertrag Klausuren über das Statut der Personen und Gesellschaften. In den Teilvertrag über die Saar sind eine Anzahl der in dem vor einem Jahr abgeschlossenen, aber nicht in Kraft getretenen Saarabkommen geregelten Fragen des Warenverkehrs zwischen Deutschland und dem Saargebiet, die teilweise in einem besonderen Zusammenshang mit der für die entsprechenden Warengruppen im Handelsabkommen getroffenen Regelung stehen, übernommen worden.

Aber das vorläufige deutsch-französische Handelsabkommen wird bekannt, daß es etwa die Hälfte aller zwischen beiden Mächten schwelbenden Handelsfragen regelt. Das Abkommen tritt am 20. August in Kraft, im September sollen neue Verhandlungen über den Abschluss eines endgültigen Handelsvertrages beginnen. Aus dem sachlichen Inhalt ist hervorzuheben, daß die Frage des Weinhandels erst beim Abschluß des endgültigen Handelsvertrages geregelt werden wird. Dagegen müssen den Franzosen einige landwirtschaftliche Konzeptionen gemacht werden, die Gemüse, Obst und Weintrauben betreffen. Ferner ist der französische Industrie ein Zugeständnis in der Einräumung der Meistbegünstigung für Seife, Parfümerien, Automobile und Konfektion gemacht worden.

Die Liste der Einführerlaubnis für deutsche Waren nach Frankreich umfaßt Artikel fast aller wesentlichen Industrien Deutschlands, soweit sie für den Export in Frage kommen, mit Ausnahme der Textilindustrie, die beiderseitig vom Abkommen ausgeschlossen geblieben ist.

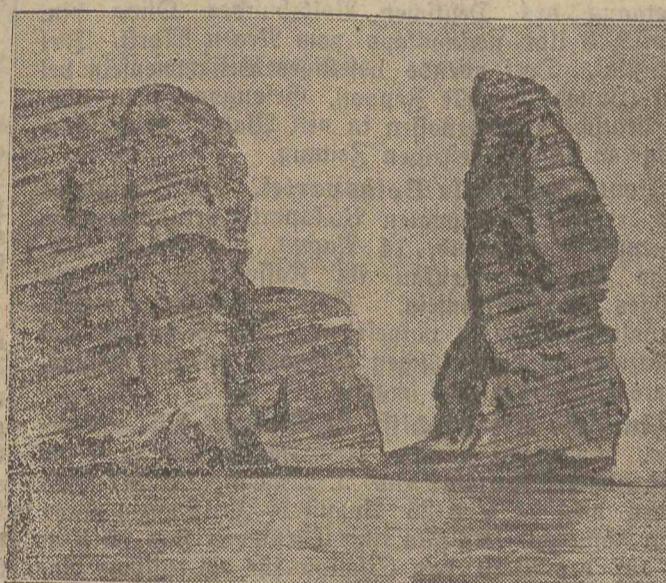
Bei den Verhandlungen ist von deutscher Seite der Gedanke maßgebend gewesen, im Hinblick auf die große Arbeitsnot, die sich im Winter voraussichtlich noch verschärft wird, denjenigen Industrien neue Absatzmöglichkeiten zu erschließen, die am stärksten vom Export abhängig sind und unter der Stockung des Auslandsabsatzes leiden. Neben den eigentlichen zollpolitischen Vereinbarungen ist im neuen Abkommen das Niederausflugsgesetz geregelt worden. Deutsche Staatsbürger werden sich hinsicht unter den gleichen Bedingungen niedersetzen können, die auch für Angehörige anderer Nationen gelten. Dies gilt auch für die französischen Kolonien und Mandatsgebiete.

Saatenstand in Preußen.

Anfang August.

Außer Spelz und Hafer sind sämtliche Getreidearten gegen den Vorjahrstand entweder gleich geblieben oder sie haben sogar um je 0,1 Punkt verschlechtert. Winter- und Sommergerste um 0,2 Punkte. Eine annähernd gleiche Beurteilung erfahren die Hülsenfrüchte. Auch Kartoffeln haben um 0,1 nachgegeben, während, wie zu erwarten stand, die Rüben sowie die Futterpflanzen und Weizen (außer Rieselpflanzen) sich um 0,1 bis 0,2 Punkte verbessert haben. Im ganzen werden fast sämtliche Feldfrüchte im Staatsdurchschnitt mit 2,5 (Hafer) bis 3,0 bewertet, also mittel und besser als mittel, nur Buchweizen und Kartoffeln weisen die Note 3,1 auf. Gegen den Vorjahr ist die Bewertung des Wintergetreides und der Kartoffeln schlechter (Winterroggen um 0,4), des Sommergetreides, der Hülsenfrüchte und aller übrigen Fruchtarten gleich oder besser (Hafer um 0,6 Punkte). Von den Halmfrüchten kann die Ernte am Wintergerste bereits als erledigt angesehen werden. Alle Halmfrüchte sind infolge des feuchten Vorsommers fast durchweg schwer im Halm und werden hinsichtlich des Körnerertrages als wahrscheinlich befriedigend angesehen. Von den Frühkartoffeln sind stellenweise große Mengen in der Erde verfault. Im allgemeinen werden die Kartoffeln jedoch als saftig und frisch im Kraut bezeichnet, ebenso auch die Rüben. Es kann mit einer guten Ernte des nächsten Schnittes und mit reichlichem Futter für das Weidevieh gerechnet werden.

Die Begeutachtungsämter für den Saatenstand in Preußen Anfang August laufen nach der statistischen Korrespondenz wie folgt, wobei 2 = gut, 3 = mittel bedeutet (in Klammern sind die Vergleichszahlen des Vorjahrs und vom August des Vorjahrs beigelegt): Winterweizen 2,8 (Vorjahr 2,7, August des Vorjahrs 2,7), Sommerweizen 2,8 (2,7 bzw. 2,5), Spelz 2,6 (2,9 bzw. 2,6), Winterroggen 3,0 (2,9 bzw. 2,6), Sommerroggen 3,0 (2,9 bzw. 3,2), Wintergerste 2,9 (2,7 bzw. 2,5), Sommergerste 2,8 (2,6 bzw. 2,9), Hafer 2,5 (2,6 bzw. 3,1), Kartoffeln 3,1 (3,0 bzw. 2,9), Zuckerrüben 2,9 (3,0 bzw. 2,9), Rieselpflanzen 2,5 (2,5 bzw. 3), andere Weizen 2,6 (2,7 bzw. 3,4).



Das Nordhorn, ein Wahrzeichen Helgolands.

Helgolands Jubelfeier.

Hundert Jahre Seebad.

Mit einem Festgottesdienst, einer Denkmalsenthüllung, einem großen historischen Festzug, mit Feuerwerk und Grottenbeleuchtung feiert die seit 1890 die Insel Helgoland vom 8. bis zum 10. August das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens ihres weitberühmten Seebades. Als es den Helgoländer Fischern und Schiffern in den Jahren nach den Napoleonischen Kriegen schlecht ging, kam der Schiffszimmermann Jakob Andrees (Andreas) Siemens auf den Gedanken, der wirtschaftlich traurigen Zeit auf der Insel ein Ende zu machen und ein Seebad anzulegen. Seebäder waren zwar schon im Altertum in Gebrauch, aber bis auf die neuere Zeit wenig als Heilmittel angewendet. Im 18. Jahrhundert waren sie zuerst in England üblich geworden. Das älteste deutsche Seebad ist Döberan in Mecklenburg, wo schon im Jahre 1793 Badegäste erschienen. Und dann kam Helgoland, wo der gute Gedanke des Schiffszimmermanns Siemens, dem die dankbaren Helgoländer jetzt ein Denkmal errichtet haben, von einer Altengesellschaft ausgeführt wurde. Mit ganzen sechs Badelarren und mit etwa 100 Badegästen wurde der Betrieb eröffnet — heute zählt man in einer Helgoländer "Saison" an Badegästen und Durchreisenden weit mehr als 20 000 und vor Beginn des Krieges waren es sogar mehr als 30 000.

Gegen Anfang des 9. Jahrhunderts schon wurde Helgoland geschichtlich erwähnt. Um das Jahr 700 soll der Friedenskönig Radbod sich auf die Insel geflüchtet und dort ein Heiligtum des keltischen Gottes Fosite vorgefunden haben; nach diesem Götter wurde die Insel Fositesland genannt und später nach dem Heiligtum Helgoland, woraus Helgoland entstanden ist. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts diente Helgoland gefürchteten Seeräubern, den sogenannten Vitaffenbrüdern, unter denen der berühmte, später in Hamburg hingerichtete Störtebeker hervorragte, als Schlupfwinkel. Dann gelangte die Insel in den Besitz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorp, die sie bis 1714 behielten; in diesem Jahre ging Helgoland an Dänemark über und blieb fast ein Jahrhundert in dänischen Händen, um dann an England zu fallen. Am 10. August 1890 begann Helgolands deutsche Zeit: die Engländer tauschten es gegen Samsbar aus. Heute ist Helgoland, wo 1841 Hoffmann von Fallersleben das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gedichtet hatte, nach dem Kriegsleid wieder in vollem Aufblühen begriffen.

Neue Völkerbundsforderungen Spaniens.

Für Einberufung der Ratskommission.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht ein Schreiben des spanischen Mitgliedes der Studentenkommision für die Ratsreform, Botschafter Palacios'. In dem Schreiben wird die Einberufung dieser Kommission zu einer zweiten Tagung verlangt. Ursprünglich war diese Tagung bereits für den 28. Juni vorgesehen, wurde jedoch vom Völkerbundrat im Juni fristlos verschoben. In dem am 2. 8. ausgegebenen Arbeitsprogramm des Völkerbundes figuriert diese Kommission bereits, allerdings nur für das Sitzungsende. Ein genaues Datum war nicht festgelegt. Die Einberufung, die formell vom Ratspräsidenten und vom Kommissionspräsidenten abhängt, dürfte nunmehr für die letzte Augustwoche angesetzt werden.

Wie in Genf verlautet, beabsichtigt angeblich Spanien, die Ablösung der ständigen Ratsstelle und die Einstellung aller Räte mitgliedern zu beantragen. Dies wäre natürlich nur durch eine Satzungsänderung möglich. Es läßt sich leicht ermessen, von welchen Schwierigkeiten eine neue und so folgenschwere Abänderung begleitet wäre.

Handelstagung in Düsseldorf.

Eine Rede des Handelsministers Dr. Schreiber.

In der Kundgebung der Hauptgemeinschaft des Verbandes des Deutschen Einzelhandels begrüßte der Vorsitzende von Nordrhein die Erschienenen, darunter den preußischen Handelsminister Dr. Schreiber, den Oberbürgermeister von Düsseldorf Dr. Lehr, den Vertreter des Justizministeriums Dr. Klauer, die Vertreter der Industrie Generaldirektor Köngeter, Kommerzienrat Börsig und Dr. Schenker. Anschließend sprach der preußische Handelsminister Dr. Schreiber und überbrachte die Grüße seines Ministeriums sowie der Reichsregierung. Er zog einen Vergleich zwischen den Wünschen des Einzelhandels und der Gesellschaft, die einerseits die soziale Not zum Ausdruck bringen und auf der anderen Seite aber bemüht seien, die soziale Not mit allen Kräften zu lindern und zu beseitigen. Der deutsche Einzelhandel habe trotz der Not, besonders während der Inflationszeit gezeigt, daß auch er die Kraft besitzt, solche Not zu meistern und werde auch ferner alle schweren Zeiten überstehen. Minister Schreiber ging sodann auf die Wünsche des Einzelhandels ein und betonte, daß gerade das preußische Handelsministerium verstehe, warum der Einzelhandel fordere, daß er äußerlich den anderen Gesellschaften, besonders den Genossenschaften und öffentlichen Verbänden gegenüber nicht schlechter gestellt werde. Der Außenhandel, der durch die Inflation und neuerdings durch die Arbeitslosigkeit sehr gelitten habe, werde hoffentlich durch das Arbeitsbeschaffungsgesetz Vorteile haben. Er müsse aber auch selbst energisch zum Preisabbau schreiten und auch seinerseits alles mögliche hierzu tun. Gerade das preußische Ministerium für Handel habe einen Referenten für den Außenhandel beauftragt, da man auch weiterhin Werk darauf lege, mit dem Einzelhandel durch vertrauliche Zusammenarbeit das Wohl der deutschen Wirtschaft zu fördern.

Reisenunterstützung in Frankfurt a. M.

Fast zwei Millionen Mark Schaden.

Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat dem Altestenausschuß der Stadtverordnetenversammlung eine umfassende Darstellung der Lage der Arbeitszentrale gegeben, in deren Betrieb Verluste von mehr als 300 000 Mark festgestellt wurden. Daneben bestehen bei der Stadthauptstraße rund 1½ Millionen Mark Schulden.

Die bei der Zentrale tätigen Angestellten Tropp und Roß haben sich schwere Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Unter anderem sind für die Wirtschaftszentrale Holzbestellungen gemacht worden, die sowohl im Ausmaß wie in Anbetracht der Qualität der Ware nicht zu rechtfertigen sind. Der Altestenausschuß hat fristlose Entlassung aller Schuldigen und Verfolgung der Angelegenheit durch die Staatsanwaltschaft verlangt. Außerdem soll ein Untersuchungsausschuß besonders die verwaltungstechnischen Verfehlungen feststellen.

Schröder widerruft sein Geständnis.

Die amtliche Meldung des Geständnisses.

Nach den Vernehmungen Schröders durch den Berliner Kriminalpolizisten wurde er vom Polizeipräsidium wieder in das Gerichtsgefängnis übergeführt. Es haben dann Vernehmungen durch den die Untersuchung noch leitenden Landgerichtsrat Kölling stattgefunden. Während dieser Vernehmung hat Schröder sein Geständnis, er habe Helling aus eigenem Antriebe ermordet, um sich in den Besitz seiner Geldmittel zu setzen, widerrufen. Die Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter werden fortgesetzt.

Über Schröders Eingeständnis des Mordes an Helling wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Vor den nach Magdeburg entbandten Berliner Kriminalbeamten, Kriminaloberinspektor Dr. Niemann und Kriminalkommissar Braßwitz, hat der in der Wardsache Helling verhaftete Schröder, den der Untersuchungsrichter der Polizei zur Verfügung gestellt hatte, das Geständnis abgelegt, daß er den Buchhalter Helling aus eigenem Antrieb am 10. Juni 1925 in seiner Wohnung in Groß-Rottmersleben ermordet hat, um sich in den Besitz der von Helling mitgeführten Geldmittel zu setzen. Dieses Geständnis stimmt mit den Angaben überein, wie sie die in Köln festgenommene Hilde Göye zuvor denselben Kriminalbeamten gemacht hat. Die Kriminalpolizeilichen Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Niederschriften über das bisherige Ergebnis sind dem Untersuchungsrichter durch die Hand des Oberstaatsanwalts in Magdeburg zugeleitet worden.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist Fabrikdirektor Haas bis jetzt noch nicht aus der Haft entlassen worden. Es steht auch noch nicht fest, wann die über die Haftentlassung entscheidende Beischwerdefammer zusammentritt. Schröder ist vom Polizeigefängnis wieder in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Die Nachricht, daß auch eine Schwester Schröders verhaftet worden sei, ist unzutreffend.

Aus dem Freistaat.

Geistliche Abendmusik in der Versöhnungskirche zu Oliva.

In der Art der Vespers, die in der Marienkirche in Danzig allwochentlich stattfinden, hatte der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes am 5. ds. Ms. eine geistliche Abendmusik veranstaltet und die fast bis auf den letzten Platz gefüllte große Kirche bewies, daß diese Form musikalischen Gottesdienstes in der Gemeinde viel Anklang findet. Die Veranstaltung hatte zur Grundlage Ernst Moritz Arndt's starkes Glaubenslied „Ich weiß, woran ich glaube“, dessen Verse von der Gemeinde zwischen den einzelnen Darbietungen gelungen wurden. In seiner Ansprache knüpfte Herr Konistorialrat Schwanitz-Danzig an dieses Lied an und gab zunächst ein kurzes Lebensbild dieses berndeutschen, wahrhaft frommen Mannes, der in seinen Liedern in schwerster Notzeit das deutsche Volk stärkte und aufrichtete und seine Blicke in kraftvoller Frömmigkeit und Vertrauen auf Gott lenkte. Auch heute lebt unser Volk in ähnlicher, ja viel schlimmerer Notzeit und Rettung kann ihm nur werden, wenn es wieder den starken, schlichten Glauben seiner Väter erlangt und dem vertraut, der allein es wieder zum Aufstieg führen kann. Mit dem Dichterwort Ernst Moritz Arndt's „Wer ist ein Mann? Der beten kann, und Gott dem Herrn vertraut“ schloß die eindrucksvolle Ansprache. Die Gedanken, die geweckt, erhielten nun ihre Weih durch die gewaltigen Werke des größten deutschen Meisters der Orgel Johann Sebastian Bach. Unter den Meisterhänden des Konzertorganisten Konrad Krieschen-Berlin wuchsen die unvergänglichen Schöpfungen zum Preise Gottes empor, das Präludium und Fuge in C-dur, das gleiche in C-moll. Besonders weitherrlich und die Herzen erhebend erklang das Präludium H-moll. Es saß hier ein Künstler auf der Orgelbank, der nicht nur das Werktechnisch völlig beherrschte, sondern der mit seiner Wiedergabe der Tondichtungen die Seelen zu packen und erschüttern verstand. Das letzte Präludium und Fuge über b. a. c. h. von Franz Liszt, in dem dieser dem Meister Bach ein würdiges Denkmal schuf, gestaltete Herr Krieschen zu monumentalster Wirkung. Und zwischen den gewaltigen Tonwogen erklang dann im Gesang die menschliche Stimme. Mit dieser Empfindung sang Jrl. Else Krieschen mit wohlklangendem Mezzo-Sopran vier Lieder, von denen besonders nachhaltigen Eindruck „Harre meine Seele“ von Winterberger und „Vater unser“ von C. Knayer hinterließen.

Die Weihestunde fand ihren Abschluß in einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Zweigvereins Zoppot, Herrn Pfarrer Bonien, der mit ca. 150 Zoppotern zu der Veranstaltung gekommen war. Er wies auf die Notwendigkeit festen Zusammenschlusses aller Evangelischen im treuen Glauben hin, und forderte zur Teilnahme an der diesjährigen Hauptversammlung des Bundes in Dresden in der Zeit vom 9.—13. September auf. Auskunft wird in Oliva durch Herrn F. Gardemin, Jahnstraße 7 erteilt, der Meldungen bis zum 12. August entgegennimmt. Hoffentlich finden sich viele, die an der Fahrt teilnehmen können. Ebenfalls sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß am kommenden Freitag, den 13. August, abends 8 Uhr in der Erlöserkirche in Zoppot ein Bundesabend stattfindet, zu dem der Olivaer Zweigverein herzlich eingeladen ist. Es ist, nachdem Zoppot in so großer Zahl zu unserer Veranstaltung erschienen war, unsere Ehrenpflicht, daß wir der Zoppoter Einladung ebenfalls zahlreiche Folge leisten. Geplant ist ein gemeinsamer Spaziergang von Glettkaus aus an der See entlang nach Zoppot. Näheres wird durch Anzeige bekanntgegeben. F. G.

Olivaer Apothekerdienst. Von Sonnabend, den 7. bis Freitag, den 13. August einschl. hat die Adler-Apotheke Nachtdienst. Am Sonntag, den 8. August ist die Kloster-Apotheke geschlossen.

Das Brautlied des Junkers

Roman von Martin Hallauer

Copyright 1926 Leipziger Korrespondenz Leipzig-N. 25

„Was ist mit Gisela?“

Drohend sprach es der Junker Goy, der seinem Freund und Berater, dem Rechtsanwalt Pröhl in Neval, gegenüberstehend.

Mit einem Blick der herzlichsten Teilnahme umfing Pröhl, ein Mann Anfang der Dreißig, den Junker Goy von Jürgensberg.

Dann leiste er sich dem hübschen, blutjungen Menschen — er war 23, sah aber noch jünger aus — gegenüber und faßte dessen Hand. Eisfalt war sie.

„Mein lieber Goy!“ begann er herzlich. „Sie dürfen mich wirklich als Ihren aufrichtigen Freund einschätzen. Und als Freund will ich drum offen zu Ihnen sein. Gisela von Göhren ist für Sie verloren.“

„Nein, Pröhl!“ Verzweifelt schrie es der Junker. Tränen sähnen in den guten Jungenaugen.

„Doch, mein lieber Goy, es muß so sein.“

„Warum, Pröhl? Warum gönnen Sie mir Gisela nicht?“ Pröhl schüttelte den Kopf. „Das ist es nicht, Goy. Gisela hat Sie von selbst freigegeben.“

„Ihr habt sie dazu gezwungen!“ rief Goy leidenschaftlich.

Der Rechtsanwalt zuckte unter dem harten Wort zusammen, aber er blieb ruhig.

„Sie irren sich, mein lieber Goy. Ich kann Ihnen versichern, daß weder von Ihrem Onkel Jobst von Jürgensberg, noch von Ihrer verehrten Frau Mutter oder gar von mir aus, auf Fräulein von Göhren eingewirkt wurde. Die Jahre, die zwischen Ihnen und Gisela liegen, sind durchaus nicht immer ein Grund dafür, daß die Verbindung eine ungünstige werden muß. Fräulein von Göhren hat von sich aus die Verlobung gelöst und damit müssen Sie sich abfinden. Gisela hat Ihnen klar und deutlich geschrieben, daß sie doch zu der Überzeugung gekommen ist, ihre Liebe sei nicht stark genug, um sich fürs Leben an Sie zu binden.“

Paul Schubert Nachf.

Inh.: Gustav Holze

liefert prompt ab Lager und frei Haus

Pa. O/S. Steinkohlen

„ „ Hüttenkoks

Grudekoks

Briketts und Brennholz

Futtermittel

Baumaterialien aller Art

Kontor und Lager: Danzigerstrasse Nr. 15

Telefon Nr. 8

Annahme von Bestellungen:

Am Schlossgarten 26. (Zigarrensgeschäft Noetzel.)

Großes Doppel-Konzert im Kurhaus Glettkaus. Morgen Sonntag nachmittag findet im Kurhaus Glettkaus ein großes Doppel-Konzert statt, ausgeführt von der Danziger Sängervereinigung (M. G. V. Libertas, Thalia und Concordia) und der verstärkten Hauskapelle. Abends Reunion.

Botschafter Schurmann in Danzig. Der amerikanische Botschafter in Berlin Jacob Gould Schurmann weilte am Mittwoch und Donnerstag in Königsberg und begab sich gestern im Auto über Marienburg nach Danzig. Er traf hier am Nachmittag ein und wurde von dem amerikanischen Konsul begrüßt. Der Besuch in Königsberg und Danzig ist völlig privater Natur. Der Botschafter wird heute Gelegenheit nehmen, den Danziger Hasen kennen zu lernen.

Antrag Bialke und Fraktion für die nächste Sitzung der Stadtbürgerschaft: „Die Stadtbürgerschaft wolle beschließen, den Senat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Fernsprechgebühren für Oliva mit sofortiger Wirkung den Danziger Ortsräthen angepaßt werden.“

Das Mondcheinfest im Zoppoter Kurgarten, das am nächsten Sonntag stattfinden soll, wird nun näher bekannt gegeben. Ein großes neues Varieté-Programm wird sich vor dem Auge des Publikums abrollen, worunter sich auch ein Drahtseilkünstlerpaar befindet, das sich auf einem über dem Kurgarten gespannten Draht produzieren wird. Da der Eintrittspreis trotz des Vieles was geboten wird, nicht erhöht wurde, und nachmittags wie abends nur 1 G. kostet, ist ein Massenbesuch zu erwarten.

Zirkus Medrano in Zoppot. Der bekannte Wiener Wander-Zirkus Medrano hat seine Zelte in Zoppot (Ecke Haffner- und Frantziusstraße) aufgeschlagen und findet heute Sonnabend abend um 8 Uhr die große Gala-Eröffnungs-Vorstellung statt. Der Zirkus, der nach auswärtigen Pressemitteilungen über erstklassige Kräfte verfügt, wird nur kurze Zeit in Zoppot gastieren und bietet der Bevölkerung der Vorstellungen bei der jetzt schon fröhlich eintretenden Dunkelheit eine angenehme Unterhaltung.

Der zugelaufene Hund. Vor dem Schöffengericht hatte sich eine Frau zu verantworten, die einen zugelaufenen jungen Hund an sich genommen und dann verkauft hat. Sie hatte den Hund auf dem Hundbüro gemeldet, konnte ihn aber weiter behalten, bis sich ein Eigentümer meldete. Sie verkaufte den Hund nach einer Zeit für 20 Gulden und später meldete sich der Eigentümer. Der Käufer des Hundes durfte annehmen, daß die Frau zum Verkauf berechtigt war. Der Verkäufer blieb mithin in Kraft. Die Frau war aber zum Verkauf nicht berechtigt. Sie war verpflichtet, den Hund zu behalten oder ihn an die Polizei abzuliefern. Erst nach einem Jahre würde sie Eigentümerin geworden sein. Der Amtsrichter beantragte Bestrafung wegen Unterstellung des Hundes. Das Gericht sprach die Frau nur deshalb frei, weil ihr das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gesetzt hat.

Wiener Zirkus Medrano

In Zoppot

Ecke Haffner- und Frantziusstraße

Sonnabend, den 7. August, 8 Uhr abends

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag 2 gleichgroße Vorstellungen nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Erstklassiges internationales Programm.

Der Junker saß ganz still. In seinem Herzen war namenlose Qual.

„Pröhl, das — kann nicht sein. Wir hatten uns so lieb. Gisela liebt mich! Ich weiß es ganz gewiß. Sie ist zu dem Entschluß gezwungen worden.“

„Nein!“

„Sie lügen, Pröhl!“

Erregt war der Junker aufgestanden, seine Augen blitzten wild auf.

Pröhl wollte auffahren, aber er bezwang sich. Es tat ihm weh, durch Goy der Lüge gestehen zu werden, aber er wußte, daß heute mit Goy nicht zu rechten sei. Doch er sah ein, daß er Goy die Wahrheit nicht mehr verschweigen konnte.

„Goy!“ sagte er sehr ernst und drückte den Verzweifelten in den Sessel zurück. „Goy, Ihr Freund Pröhl belügt Sie nicht. Aber — ich habe Ihnen etwas verschwiegen und das sollen Sie erfahren. Gisela war Ihrer Liebe nicht wert!“

„Nicht Blutstropfen will ich aus dem Antlitz Goy's.“

„Pröhl, das — das kann nicht sein.“ stöhnte er.

„Es ist so, Goy. Sie sind Gisela von Göhren nur Mittel zum Zweck gewesen.“

„Pröhl, das ist zuviel,“ schrie der Junker auf und packte ihn an der Brust.

Sachte zog Pröhl Goy's Arme nieder und faßte seine Hände.

„Mein lieber Junge. Ja, es ist so. Tragen Sie es! Hören Sie mich jetzt einmal einige Minuten lang recht ruhig an. Recht ruhig, Goy.“

Goy nickte mit entsetzten Augen. Er fühlte das törichte Herz angstvoll schlagen. Was würde Pröhl sagen!

„Sie wissen, Goy, daß Ihr Onkel im Verdacht stand, seinen Gutsnachbar ermordet zu haben. Das heißt, eigentlich bestand nicht der gerichtliche Verdacht; das Gericht erhielt aber eine Reihe anonymen Briefe, in denen Ihr Onkel des Mordes beschuldigt wurde und die das Gericht veranlaßten, das Verfahren einzuleiten. In der Verhandlung wurde der sinnlose Verdacht als unbegründet befunden, besonders wertvoll war der Schwur Gisela von Göhrens. Sie entsinnen sich, Goy!“

„Goy nickte mit trocken Lippen.“

„Gisela von Göhren beschwore, daß Ihr Onkel zur Zeit da der Schuß fiel, sich in ihrer Gesellschaft befand. Sie war es

in erster Linie, die den Prozeß rasch und zu Jobst von Jürgensberg Gunsten entschied. Und — erschrecken Sie nicht, Goy — Gisela von Göhren war die Schreiberin der anonymen Briefe.“

„Was!“

Entsetzt starrte Goy den Sprecher an. Er wollte weiter sprechen, aber das Unfaßbare verschloß ihm den Mund.

„Gisela von Göhren schrieb die Briefe, Gisela von Göhren entlaßte Ihren Onkel Jobst, Gisela von Göhren erwartete, daß sie Jobst zur Frau von Jürgensberg machen würde.“

„Weiter, weiter!“ drängte Goy.

Jobst tat es nicht und ihre Hoffnung, auf Rempt Herrin zu werden, ging zu Schanden. Jobst mußte nach dem Testamente des früheren Herrn von Rempt bis zu seinem 39. Lebensjahr vermählt sein. Da damals keine Aussicht dazu vorhanden war, verlobte sie sich mit Ihnen Goy, als fünfzigstes Herrn von Rempt. Sie wären bei Alleinerbe geworden, wenn nicht Jobst von Jürgensberg sich im letzten Augenblick mit Heilig von der Brache verheiratet hätte. Als das geschehen, wußte Gisela, daß ihr Plan mißglückt war und — die Verlobung wurde von ihr gelöst.“

„So — so wollte Gisela — nur auf Rempt Herrin sein.“ fragte Goy störend mit seltsamer Ruhe.

Pröhl nickte ernst.

„Kann ein Mensch so schlecht sein!“

„Schlecht! Ja! Oder vielleicht nicht schlecht, nur herzlos.“

Goy nickte mit starrem, blassen Gesicht. Stand dann auf und fragte Pröhl:

„Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, Pröhl, daß alles so ist.“

„Mein Ehrenwort, Junker.“

Da packte es den jungen Goy und er schluchzte auf in seinem Schmerze.

„Kann denn das möglich sein? Kann das sein?“

„Mein guter Junge! Kopf oben behalten. Die Zeit heißt alles.“

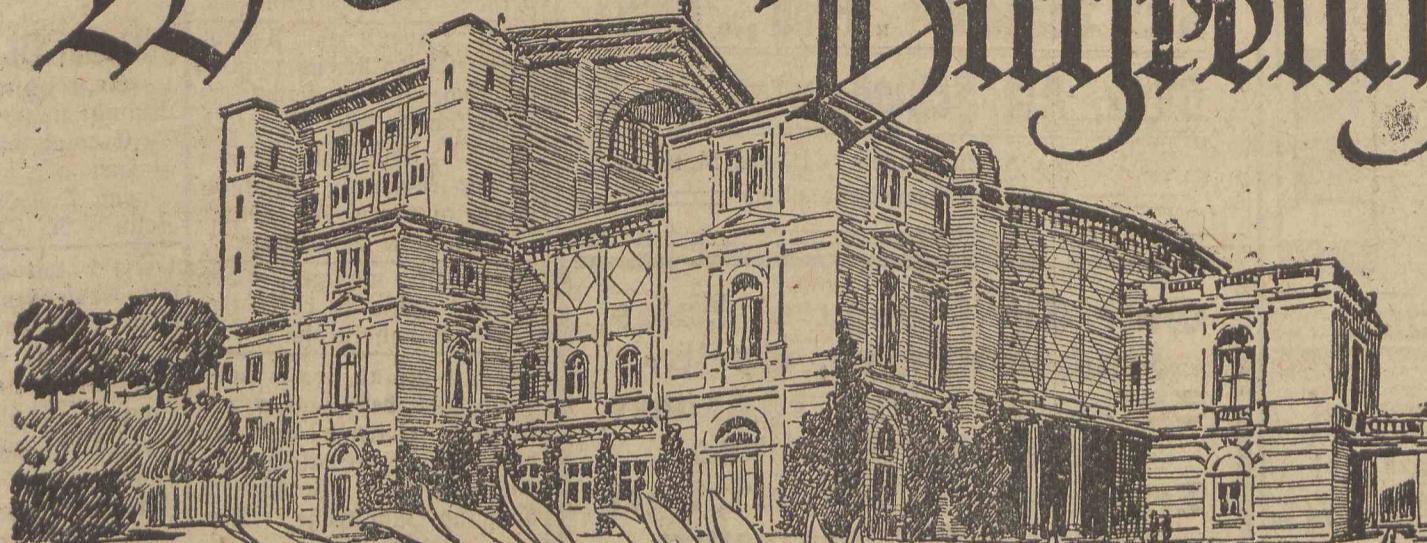
„Ich hab' sie so geliebt, Pröhl.“

Hilflos stand der Rechtsanwalt. Der Fall war hier einmal so gelagert, daß ihm die Rede wie verschlagen war, was man sonst dem tüchtigsten Rechtsanwalt Nevals bestimmt nicht nachsagen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 183 — Sonnabend, den 7. August 1926

Wagner und Bayreuth



DAS BÜHNE FESTSPIELHAUS IN BAYREUTH.



J. v. Kulas

Fünfzig Jahre Bayreuth! Im August ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem Richard Wagner's Nibelungenring in Bayreuth zum ersten Male ausgeführt wurde. Ein Denkmal, dauernder als Erz, aller Welt vernehmbar, im Inland und im Ausland mit höchster Begeisterung bewundert und gepriesen, hat sich der Dichter und Sängerkönig selbst mit diesem großartigen Werk erichtet, und die Namen Bayreuth und Wagner werden für immer ruhmvoll miteinander verbunden sein.

Es ist ziemlich allgemein erwartet worden, daß aus Anlaß dieses Jubeljahrs in diesem Sommer eines oder mehrere der unsterblichen Meisterwerke Wagners mit erlebten Kräften und glänzender Ausstattung in dem nach seinen Ideen gebauten Bühnenfestspielhaus, wo sich die Schönheit und der Zauber seiner Schöpfungen allein voll auswirken können, erneut aufgeführt würden. Wie wir jedoch von der Verwaltung der Bühnenfestspiele erfahren, werden in diesem Jubeljahr die Festspiele, die jedesfalls eine ungewöhnlich große Zahl von Freunden und Bürgern Wagners zu einer Pilgerung nach dem Tempel deutscher Kunst veranlaßt hätten, leider ausfallen. Der Grund dafür liegt darin, daß in den Jahren 1924 und 1925 Festspiele stattfanden, bei denen der Spielplan der gleiche war, und für die nächsten Aufführungen die Einstudierung eines anderen Meisterwerkes in Aussicht genommen ist. Die dazu nötigen Vorbereitungen machen jedoch eine Pause notwendig, damit die Vertreter der Hauptrollen zum Studium nach Bayreuth gehen und hierzu die Theaterseiten bemühen können. Die fünfzigjährige Jubelfeier der Bühnenfestspiele wird daher erst im nächsten Jahre würdig begangen werden, und zwar mit der Aufführung von Tristan und Isolde.

Nach den großen Erfolgen von Tristan und Isolde und den Meistersingen ging der Jugendtraum Wagners, die Komposition der großen Trilogie: Ring des Nibelungen — Walküre, Siegfried, Götterdämmerung mit dem Vorspiel Rheingold — der Erfüllung entgegen. Der nordische Götterhimmel wurde im Volksbewußtsein wieder lebendig. Das Rheingold kam in München am 22. September 1869 zur erstmaligen Aufführung, und der Eindruck war derartig, daß er das Gefüge des großen Unternehmens verhieß, auf das Wagner seit langem sann: die Einrichtung von musikalisch-dramatischen Festspielen in regelmäßiger Wiederkehr nach mehreren Jahren, ein durchaus nationales, nur Meisterwerken deutscher Kunst gewidmetes Unternehmen.

Im Frühling 1871 siebelte Wagner nach Bayreuth über, daß er sich als die Stätte des Nationaltheaters aussehen hoffte. Schon zu den Zeiten der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, der Lieblingschwester Friedrichs des Großen, war Bayreuth ein Ort der Musen gewesen, wenn auch nicht in dem Sinne Weimars. Es wurde aber auch hier ein Kreis von Künstlern und Gelehrten an den Hof gezogen, so daß sich ein reges geistiges und künstlerisches Leben entfaltete.

Die alte Markgräfresidenz besaß zwar eins der größten Theater, aber dieses nach altem Festspielbedürfnis eingerichtete Haus entsprach nicht den Absichten Wagners. Es wurde jedoch bald ein anderer, seinen Idealen entsprechender Weg gefunden. Die Stadt schenkte den Bauplatz zu einem neuen Theater, das Wagner nach seinen eigenen großartigen Plänen zu erbauen gedachte. König Ludwig II. hatte zudem Wagner versichern lassen, daß er, wie der Plan auch ausgehen möge, für den Kosten-ausfall einspringen werde.

Zu Pfingsten 1872 erfolgte die Grundsteinlegung des Bühnenfestspielhauses unter ehrenhafter Beteiligung von Freunden und Gegnern Wagnerscher Musik. Die Grundsteinlegung auf dem schönen Hügel vor der Stadt,



COSIMA WAGNER

wo der Bau heute prangt, fand unter den Klängen des „Huldigungsmarsches“ statt, den Wagner 1864 König Ludwig gewidmet hatte. „Sei geeignet mein Stein, stehe lang' und fest!“ Mit diesen Worten tat Wagner selbst die drei ersten Hammerschläge. Der König hatte ein Telegramm gesandt, in dem er „aus tiefschem Grunde der Seele seinem teuersten Freunde zu dem für ganz Deutschland so bedeutungsvollen Tage“ seine wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche aussprach. Wagner selbst hatte den Vers geschrieben:

„Hier schließ' ich ein Geheimnis ein,
Da leb' es viele hundert Jahr:
Solange es bewahrt der Stein,
Macht es der Welt sich offenbar.“

Eine großartige Aufführung von Beethovens Neunter Symphonie mit einem Orchester von lauter Künstlern — Hans Richter schlug die Paupe — bildete den würdigen Mittelpunkt der Feier, die im Opernhaus stattfand. Wagner hielt dabei an seine Freunde und Söhne eine Ansprache, in der er ausführte: „Es ist das Wesen des deutschen Geistes, daß er von innen baut: der ewige Gott lebt in ihm wahrhaftig, ehe er sich auch den Tempel seiner Ehre baut. Doch schon jetzt ist der Stein gefügt, um dereinst den stolzen Bau zu tragen, sobald das deutsche Volk es verlangt, zu seiner eigenen Ehre mit Ihnen in seinen Besitz zu treten. Er sei geweiht von dem deutschen Geiste, der über die Jahrhunderte hinweg Ihnen seinen jugendlichen Morgengruß zuschickt.“ Eine Flut von Schriften und Zeitungsausschlägen für und wider wurde durch die Aufführung angeregt. Die Flut verließ, und die Nibelungen hielten ihren Zugzug in eine deutsche Großstadt nach der anderen: Leipzig, München, Wien, Hamburg, Schwerin, Weimar, Köln, Berlin.

Der rastlosen Tätigkeit der Wagner-Vereine war es endlich gelungen, die für das Unternehmen erforderlichen Geldmittel aufzubringen. Von Mitte bis Ende August 1876 fanden in dem „provisorischen Festspielhaus“ die ersten drei Aufführungen des vollständigen Festspiels „Der Ring des Nibelungen“ statt. Am 13. August, dem ewig verdienstlichen Tage der Neuschöpfung der deutschen Kunst, kamen die Scharen der Freunde und Patrone, vom großen Fürster bis zum kleinsten deutschen Meister, nach Bayreuth. „Bayreuth ist Deutschland!“ rief bei diesem Anlaß ein Engländer aus. Es fehlte auch nicht Kaiser Wilhelm, vom Festgeber selbst empfangen, und König Ludwig. Auch ein russischer Großfürst und der Kaiser von Brasilien waren erschienen.

Der Eindruck der Aufführung war überwältigend. Am Schluss des Zyklus erhob sich in der begeisterten Versammlung das Verlangen, den Künstler selbst zu sehen,

und führte zu so andauernd stürmischem Rufen, daß er nicht ausweichen konnte, zu erscheinen. Er trat vor und sprach die schlichten Worte: „Ihr Kunstden und den grenzenlosen Bemühungen der Mitmükenden, meiner Künster, verdanken Sie diese Tat. Sie haben gesehen, was wir können; wollen jetzt Sie; und wenn Sie wollen, so haben wir eine deutsche Kunst.“ — Der Jugendtraum Wagners hatte eine wundervolle Erfüllung gefunden.

Mit Beziehung auf das Festspiel hat Wagner die Verse geschrieben:

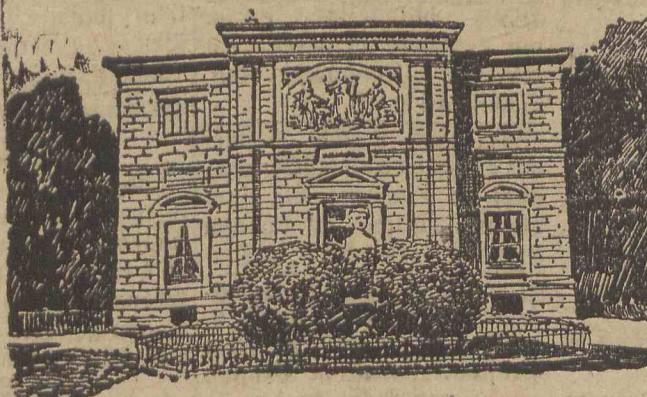
„Vollendet das ewige Werk:
Auf Bergsgipfel die Götterburg,
Prachtvoll prahlst der prangende Bau!
Wie im Traum ich ihn trug,
Wie mein Wille ihn wies,
Stark und schön steht er zur Schau:
Herrr und schön steht er zur Schau!“

Nach der Aufführung des Parzifal, seines letzten großen Werkes, die er noch selbst erleben durfte, im Jahre 1882 starb Wagner am 13. Februar des nächsten Jahres in Venedig. Er wurde bestattet in Bayreuth in dem Mausoleum, das er sich schon zehn Jahre vorher hatte errichten lassen. Nach seinem Tode folgten in verschiedenen Jahren Tristan und Isolde, die Meistersinger, Lohengrin und zuletzt bei der fünfundzwanzigjährigen Bayreuther Jubelfeier auch der Fliegende Holländer, in dem der Meister zum ersten Male bewußt eigene Wege wandelte. Ein dichterischer Nachruf von Walther Goethe schließt mit den Worten:

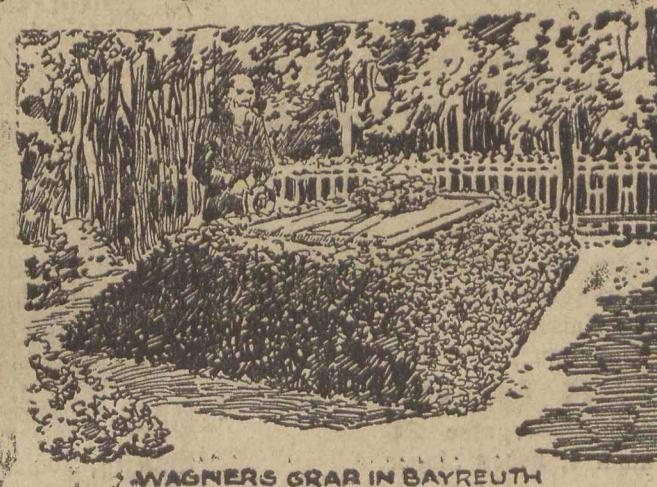
„Die Gegenwart mag an seinem Grabe streiten;
Die Nachwelt preist ihn für die Ewigkeit!“

Kein zweiter Künstler des 19. Jahrhunderts hat der Partei Kunst und Ungunst so vom Rande bis zur Mitte des Bechers erfahren wie Richard Wagner. Von der anhenden Bewunderung bis zum ingrimmigsten Hass hat der Meister alles geschmeckt, was Erdenruhm und Menschenfeindschaft einem Geistersührer bereiten können. So gar Nietzsche, der frühere Freund, hatte sich von ihm abgewandt. Was Wildenbruch bei Wagners Tod rühmend von ihm gesungen hat: die Unbegrenztheit des Menschen und des Künstlers hatte er mit Schiller gemeinsam, dieses: „allen Gewalten zum Trost sich erhalten“; und er, der flüchtige Revolutionär von 1849 im badischen Aufstand, der maßlos angefeindete und verhöhnte Brecher neuer Bahnen, genoß auf der Höhe seines Schaffens den Triumph, daß der erste deutsche Kaiser der Eröffnung des Festspielhauses in Bayreuth beihandte, weil er sie mit Recht für einen Festtag deutscher Kunst ansah.

Der kleinliche Streit um die Bedeutung Wagners ist längst in sich zusammengefallen, und aus der angeblichen Zukunftsmusik ist, wie Eduard Engel vor zehn Jahren schrieb, eine Kunst der Gegenwart geworden, die ein Menschenalter nach des Meisters Tod noch nichts von ihrer Bedeutung im Bildungsleben des deutschen Volkes eingebüßt hat. Einer der hervorragendsten Musikhistoriker H. Steimann nennt ihn den größten der dramatischen Komponisten des 19. Jahrhunderts, zugleich einen Dichter von hochgenialer und großartiger Konzeption. Schrieb nach Wagners Wort Beethoven Weltgeschichte der Musik, so schrieb, wie Ludwig Nohl in seiner Biographie Wagners sagt, dieser Weltgeschichte in Kunstaten. Das ist der Sinn dieses Bayreuth mit seinem Nibelungenring von 1876!



VILLA WAHNFRIED IN BAYREUTH



WAGNERS GRAB IN BAYREUTH

D.R.G.M.



12 Jahre am Platze
Größe und besteingerichtete Praxis Danzigs
4 Operationszimmer. Eigene Laboratorium für
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu, fest-
sitzend, in Gold und Kautschuk.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jahr. Garantie.
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit
den modernsten Apparaten ausgeführt.
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden.
Dankschreiben hierüber.
Bei Bestellung von Gebissen Zahnziehen kostenlos.
Die Preise sind sehr niedrig
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an
Plomben von 2 Gulden an
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tag behandelt.

Pfeffersadt 71
Sprechst. 7 + Sonnab. 9-12 Uhr
Zähneidende
Min. v. Hauptbahnhof

Sohlleder in Häuten

Kernsohlen und Abfallstücke
Fertige Lederschäfte in Boxkalf usw.
Leder zu Holzpantoffeln
Filz-, Einlege- und Unternäh-Sohlen
a Schnürsenkel :: Gummialsätze
Schuhcreme
sowie die äußerst haltbaren
Liga-Gummisohlen
empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann, Danzig
II. Damm 6.

hr Piano, Flügel, Harmonium

stimmt u. repariert gewissenhaft u. billig
Gerhard Neumann Klavier-techniker
Danzig, Langgarten 22. : Tel. 8286.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altstädt. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)
amtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder,
auch für Krankenkassen.
Geöffnet von 9-7 Uhr. Tel. 42 168. Heinrich Richter.

Es hat sich herum gesprochen, daß man

Möbel

Schlafzimmer : Speisezimmer
Polstermöbel
sowie alle einzelnen Möbelstücke gut und billig im
Möbelhaus A. Tenselau, Danzig
Altstädt. Graben 35 kauft.



Nähmaschinen, Fahrräder

nur erstklass. deutsche Marken!
Brima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-
und Ersatzteile.
Schnellere Ausführung aller Reparaturen.
Alles zu billigen Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Vitsentsini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder - Nähmaschinen - Musikwaren
Zoppoterstraße 77, Ecke Kaisersteg - Fernsprecher 145

Neidhardt's Damenpuff
21 Danzig, Jopengasse 21
und 1. Damm 4, neben Singer.

Total-Ausverkauf
Nur noch kurze Zeit!
Anzüge in blau von 28,75 an
Herren-Anzüge in farbig von 19,50 an
Gabardine-Anzüge von 30,00 aufwärts
Elegante Gabardine und Noppen-Mäntel für den Sommer von 22,00 aufwärts
Burschen-Anzüge in blau und farbig von 10,50 aufwärts
Windjacken von 2,95 an

Herren - Bekleidungshaus

Gedania
Danzig, Lawendelgasse Nr. 9 b
an der Markthalle

Waschwannen
Wein-, Gurken-, Einmachefässer, Dicht u. Paket für sämtliche Industrien - liefert laufend

Paul Birngrube,
Böttchermeister Oliva
Seestraße 7.
Reparatur - Werkstatt.

Paket- u. Stückgut
Danzig-Zoppot und zurück täglich

Aufträge durch Fernsprecher bedürfen zum Vertragsschluss schriftl. Bestätigung. Stets Bedingung. Ver. Danz. Sped. maßgeb. s. auch Abholzettel

Adolph v. Riesen
Danzig, Milchannengasse 25
Fernsprecher 173.

Nähmaschinen,
sowie Schreib- Maschinen, Büro, Fahrräder u. Grammophon-Reparaturwerkstatt.

M. Herrmann,
Mechaniker, Zoppoterstr. 59

Bau- und Kunstglaserei

Bildereinrahmung
Reichhaltiges Lager in Bilder und Ovalrahmen.

Solide Preise!

J. Ruth, Glasmeister
Georgstraße 38.

Wiege-Apparat

Siebenfneider, (Krug und Kriesler), für Motorbetrieb, günstig zu vert. Angebote erw.

T. Derczyński,
Grudziadz, Pomerze, ul. J. Wybickiego 28.

1 Kind
wird in liebevoller Pflege genommen. Angeb. u. 1886

ar die Geschäftsst. d. Blattes.

Spezialität: Jöpfe

Haar-Körner

Danzig, Kohlenmarkt 18/19.

Billig zu verkaufen.

2 Schreibtische, 1 Berlino,

mehrere Stühle, 1 Sofa,

1 Sofatisch, 1 Grammophon

mit Platten.

Götz, Jahnstraße 23.

Johannisbeeren

zu verkaufen.

Oliva, Zoppoterstr. 56, part.



Zahn-Praxis

Rich. Schneider u. Frau geb. Ullma

Oliva, Am Schloßgarten 26, I.

Erstklassige Ausführungen. Bestes Material
Krankenkassen-Behandlung.

Gute Chaiselongues, Sofas, Klubgarnituren, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer, Schränke, Vertikos, Trumeaus, Pfeilerspiegel, Bettgestelle, Matratzen, Küchen- u. Speisetische, Stühle
günstig zu verkaufen.

Heilige Geistgasse 30 u. 92

Wodzak, Möbelverkauf und Polsterei.

Hubert Nierwicki

Uhrmacher und Fein - Mechaniker

Danzig, Goldschmiedegasse 13.

Reparaturen

werden billig und schnell ausgeführt:

Kontrolluhren sämtl. Systeme, sowie Turm-

u. elektrische Signal-Haupt- u. Nebenuhren

Anfragen u. Berechnungen kostenlos.

H. Nierwicki.

Besonders günstiges Angebot in
„Fatme“-Mappe

10 Bogen, 10 Umschl., Seide gef. 0,50 G garantiert.

Eleg. Reisepackung 1,00 G nur bestes

25 Bogen, 25 Umschl., Seide gef. 1,50 G Papier

25 Bogen, 25 Umschl., Seide gef. 1,50 G Papierhandlung Gonschorowski,

Inh.: Ch. Detmers,

Briefpapieren

Achtung!

Der werten Kundshaft zur Kenntnis:

Herren-Schuhe besohlen, kpl. 5.- Guld.

Damen-Schuhe besohlen, kpl. 3,80 Guld.

Kinder-Schuhe besohlen, kpl. von 2.- Guld. an.

Herren-Absatz . . . 1,80 G

Damen-Absatz . . . 0,80 G

Kinder-Absatz . . . 0,50 G

Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und sauber ausgeführt.

L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.



Pelzfächer Neuansertigung sowie Umarbeitungen werden in d Som-

mermonaten billig ausgeführt.

Ed. Ostarek, Kürschnermeister

Vorstädtischer Graben 19, 1.

1876 3 gut möbl. sonnige

Zimmer auch an Dauermiet zu vermieten. Otostr. 3, 1 r.

Izwangsfreie 1-2-Zimmerwohnung zu vermieten. Rosengasse 6.

Hypotheken u. Darlehen zu vergeben.

Allg. Bewertungsgesellschaft m. b. H. Vert. Rud. Liedtke,

Danzig, Paradiesgasse 8-9.

Laube grün gestrichen, neu, und

hängemalte preisw. zu ver-

kaufen bei Schacht Schneider,

Birth-Raben-Gasse 5-6.

Johannisbeeren zu verkaufen.

Olive, Zoppoterstr. 56, part.

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen

la. Speisen und Getränke.

Täglich Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

1720 Möbl. Zimmer zu vermietet. Kronprinzenallee 2.

1666 2 ev. ntl. auch 3 möbl.

Zimmer mit Küchenbenutzung an Badegäste zu vermieten.

Klawitowski, Albersstr. 1, 1 Tr.

108) 1-2 sonn. möbl. Zimmer ev. mit Küchenben., Waldes-

nähe, zu vermieten. Oliva, Ottostraße 2, parterre.

1665 kl. sonniges, möbl.

Zimmer billig zu vermieten. Oliva, Bahnhofstraße 7, 1 Tr.

1677 1 gesund, sonn. möbl.

Vorderzim., beste Lage, eignen.

Eingang elektrisch Licht an

berufstätig. Herrn als Dauer-

miet zu vermieten Waldstr. 12,

Eingang Jahnstraße, 1 Trp.

1809 1-2 möbl. sonnige

Zimmer mit Gas und elektr.

Licht zu vermieten Zoppoterstr. 69, 1 Tr. 1.

1 möbl. Zimmer mit zwei

Betten zu vermieten.

Jahnstraße 20 part. 1

1797) Am Bahnhof nett möbl.

Zimmer sep. Eingang sofort zu vermieten.

Dulzstr. 2, 2 Tr. rechts.

1697) Balkonzimmer, Nähe

Bahn und Elektr. zu vermieten.

Überstraße 5, 2 Tr. links.

1702) Gut möbl. Zimmer mit Balkon zu vermieten Paulastr. 4, 2 Treppen.

1707) Ein kl. ruh. sonn. möbl.

Zimmer von sofort zu vermieten.

Zoppoterstr. 66 a, 2 Trp.

1740) 3 möbl. oder teilw.

möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung am Walde geleg.

zu vermieten.

Die drohende Arbeitshand fuhr zur Stirn, während er sich rückte und räte sich mühsam in eine aufrechte Haltung hin.

Da war es auch schon vorüber. Der Helm ging wieder leichter, der Schmied im Kropf hatte nachgelassen.

Hier schüttete ein mächtiger Sturm, dem offenbar Wind, Frank legte sich gegen die betonierten Rinde und schaute mit heiterem Blick zu den Wochenhäusern des Gutes hinüber.

„Bald wird sie hier sein. Dann soll sie doch noch Blumen aus meinem Treibhaus haben. Die weißen hat sie gern, bei toten können ihr die Augen. Das sagt sie so, der Radler. Gern lieber hat sie die toten Blumen lieber als alle anderen.“

Die schönen Gedanken umrundeten ihn wie bühnende Gespenste. „In seinen Augen wirkte das beglückende Schauen in eine schöne Zukunft.“

„Ja, ja.“ So legte immer die junge Frau Gräfin: ich möcht' ihn noch einmal glücklich leben, so zeit froh und glücklich. Sie hat's nicht mehr erlebt. Aber meine alten Augen werden nur lehren, und dann werde ich den guten Freien Gräfin einen längeren Bericht geben, daß die Engel im Himmel Lachen sollten.“

Der alte beugte sich mit leisem Lächeln vor, die Zeige Hand hobte er plötzlich halb am Knie, breitete die Arme gegen die Gewebe und läutet langsam am Fuß der Tanne wieder.

Der Sturm hatte für einen Augenblick ausgelöscht. Unheimliche Ruhe lag unter den dünnen Wollschwaden. Der hier weisenden Unschärfer wollte er das tiefste Gebet am Totenkopf der Freude nicht hören.

Dann aber rückte es mit nachdrücklichem Grimm über den Hügel dahin. Ein schwarzer Mantel gehüllte Reiter jagten auf fahlen Rossen vorüber und pettigten die Erde mit flüsternden Rufen.

Roscher, vorbei, dahin — schworen die Lüfte zu triumphieren, die Vergeitung läuft auf dem Moräne, die Würfel bedenken hoch auf die Masse herauf in traurigem Zagen. Eile, eile, bringende Eile tut mir, soll nicht ein Sturm dem Irrlicht vorrollen.

Und in den frühen Räumen der Elfe lösen es aus dem die Bittensonne übertragenen Lamenuenpfeil zu fliegen: hüllt dich, übermüdeter Sturm, der Regen der Menschen zu überpannen. Welch dich nicht in die Gefichte der Menschen du legst ein Substanz jung.

Aber der Sturm summerte sich nicht um die Lebenszeit einer alten Tanne. Er brach ihr die jährlönen Rinde vom Kiecheln herab und rüttelte an Dörfern und Giebeln, bis sich in das detholte Menschenherz hinein und lachte aus quirligem Rachen auf, wenn er irgendwo in ihm Beisch gelegt hatte.

Mühsam kämpften die fünf Männer den Weg zum Elfen des Großen Kettens. Jurius und dem Gärtner-gehrigen beim Kartenspiel.

„Vergebung“, rüttelte sich der Großverstärkung auf zwischen den beiden Unterkünften des Jägerpaares. „In der Bittensonne liegt ein Toten. Er hat uns vor entzündlichen Stunden dorthin begleitet und nenne mich Götter.“

„Ach, der alte.“ dachte der Inspector gleichzeitig mit den Spülern. „Wir werden ihn holen müssen. Allerdings, bei dem Wetter — na ja, wenn es sich gelöst hat.“

„Haben sie hier keine Telefonanlage?“

„Schnell, im Sausen.“

„Dürfen wir es wohl einmal benutzen?“

„Es geht nicht. Fremden steht das Telefon nicht zur Verfügung.“

„Dann legen Sie mit bitte, von wo aus ich hier ein Telegramm aufgeben kann.“

„Kom Bohhof.“

„Das nächste ist in Stettin.“

„Bitte um Verzeihung.“

„Keine Ursache.“

Darauf schlug der Inspector die Tür laut hinter sich zu. Er ließ sich harrt in seinen Stuhl und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Diese verfl — — Schnüffelhunde roubt einem Zeit und Stimmung. Und nun das noch. Freien soll da schon ist der Bittensonne tot liegen.“

Der Gärtnergriffel stand bestürzt auf.

„Tot?“

„Ja, maister.“

„Dann welche ist ihre Rolle.“

„Bei dem Wetter?“

„Er kann doch nicht die Nacht ihrer Fliegen sitzen.“

„Es wird ihr sicher niemand fortlassen. Geglich ließe und arbeitet doch aus der Kreise.“

Schweigend warf der Gärtner einige Gedanken auf den Wind. Frank legte sich gegen die betonierten Rinde und schaute mit heiterem Blick zu den Wochenhäusern des Gutes hinüber.

„Bald wird sie hier sein. Dann soll sie doch noch Blumen aus meinem Treibhaus haben. Die weißen hat sie gern, bei toten können ihr die Augen. Das sagt sie so, der Radler. Gern lieber hat sie die toten Blumen lieber als alle anderen.“

Die schönen Gedanken umrundeten ihn wie bühnende Gespenste. „In seinen Augen wirkte das beglückende Schauen in eine schöne Zukunft.“

„Ja, ja.“ So legte immer die junge Frau Gräfin: ich möcht' ihn noch einmal glücklich leben, so zeit froh und glücklich. Sie hat's nicht mehr erlebt. Aber meine alten Augen werden nur lehren, und dann werde ich den guten Freien Gräfin einen längeren Bericht geben, daß die Engel im Himmel Lachen sollten.“

Der alte beugte sich mit leisem Lächeln vor, die Zeige Hand hobte er plötzlich halb am Knie, breitete die Arme gegen die Gewebe und läutet langsam am Fuß der Tanne wieder.

Die Gewebe und läutet langsam am Fuß der Tanne wieder.

Der Sturm hatte für einen Augenblick ausgelöscht. Unheimliche Ruhe lag unter den dünnen Wollschwaden. Der hier weisenden Unschärfer wollte er das tiefste Gebet am Totenkopf der Freude nicht hören.

Dann aber rückte es mit nachdrücklichem Grimm über den Hügel dahin. Ein schwarzer Mantel gehüllte Reiter jagten auf fahlen Rossen vorüber und pettigten die Erde mit flüsternden Rufen.

Roscher, vorbei, dahin — schworen die Lüfte zu triumphieren, die Vergeitung läuft auf dem Moräne, die Würfel bedenken hoch auf die Masse herauf in traurigem Zagen. Eile, eile, bringende Eile tut mir, soll nicht ein Sturm dem Irrlicht vorrollen.

Und in den frühen Räumen der Elfe lösen es aus dem die Bittensonne übertragenen Lamenuenpfeil zu fliegen:

hüllt dich, übermüdeter Sturm, der Regen der Menschen zu überpannen. Welch dich nicht in die Gefichte der Menschen du legst ein Substanz jung.

Aber der Sturm summerte sich nicht um die Lebenszeit einer alten Tanne. Er brach ihr die jährlönen Rinde vom Kiecheln herab und rüttelte an Dörfern und Giebeln, bis sich in das detholte Menschenherz hinein und lachte aus quirligem Rachen auf, wenn er irgendwo in ihm Beisch gelegt hatte.

Mühsam kämpften die fünf Männer den Weg zum Elfen des Großen Kettens. Jurius und dem Gärtner-

gehrigen beim Kartenspiel.

„Vergebung“, rüttelte sich der Großverstärkung auf zwischen den beiden Unterkünften des Jägerpaares. „In der Bittensonne liegt ein Toten. Er hat uns vor entzündlichen Stunden dorthin begleitet und nenne mich Götter.“

„Ach, der alte.“ dachte der Inspector gleichzeitig mit den Spülern. „Wir werden ihn holen müssen. Allerdings, bei dem Wetter — na ja, wenn es sich gelöst hat.“

„Haben sie hier keine Telefonanlage?“

„Kom Bohhof.“

„Das nächste ist in Stettin.“

„Bitte um Verzeihung.“

„Keine Ursache.“

Darauf schlug der Inspector die Tür laut hinter sich zu. Er ließ sich harrt in seinen Stuhl und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Diese verfl — — Schnüffelhunde roubt einem Zeit und Stimmung. Und nun das noch. Freien soll da schon ist der Bittensonne tot liegen.“

Der Gärtnergriffel stand bestürzt auf.

„Tot?“

„Ja, maister.“

„Dann welche ist ihre Rolle.“

„Bei dem Wetter?“

„Er kann doch nicht die Nacht ihrer Fliegen sitzen.“

„Es wird ihr sicher niemand fortlassen. Geglich ließe und arbeitet doch aus der Kreise.“

Schweigend warf der Gärtner einige Gedanken auf den Wind. Frank legte sich gegen die betonierten Rinde und schaute mit heiterem Blick zu den Wochenhäusern des Gutes hinüber.

„Bald wird sie hier sein. Dann soll sie doch noch Blumen aus meinem Treibhaus haben. Die weißen hat sie gern, bei toten können ihr die Augen. Das sagt sie so, der Radler. Gern lieber hat sie die toten Blumen lieber als alle anderen.“

Die schönen Gedanken umrundeten ihn wie bühnende Gespenste. „In seinen Augen wirkte das beglückende Schauen in eine schöne Zukunft.“

„Ja, ja.“ So legte immer die junge Frau Gräfin: ich möcht' ihn noch einmal glücklich leben, so zeit froh und glücklich. Sie hat's nicht mehr erlebt. Aber meine alten Augen werden nur lehren, und dann werde ich den guten Freien Gräfin einen längeren Bericht geben, daß die Engel im Himmel Lachen sollten.“

Der alte beugte sich mit leisem Lächeln vor, die Zeige Hand hobte er plötzlich halb am Knie, breitete die Arme gegen die Gewebe und läutet langsam am Fuß der Tanne wieder.

Die Gewebe und läutet langsam am Fuß der Tanne wieder.

Der Sturm hatte für einen Augenblick ausgelöscht. Unheimliche Ruhe lag unter den dünnen Wollschwaden. Der hier weisenden Unschärfer wollte er das tiefste Gebet am Totenkopf der Freude nicht hören.

Dann aber rückte es mit nachdrücklichem Grimm über den Hügel dahin. Ein schwarzer Mantel gehüllte Reiter jagten auf fahlen Rossen vorüber und pettigten die Erde mit flüsternden Rufen.

Roscher, vorbei, dahin — schworen die Lüfte zu triumphieren, die Vergeitung läuft auf dem Moräne, die Würfel bedenken hoch auf die Masse herauf in traurigem Zagen. Eile, eile, bringende Eile tut mir, soll nicht ein Sturm dem Irrlicht vorrollen.

Und in den frühen Räumen der Elfe lösen es aus dem die Bittensonne übertragenen Lamenuenpfeil zu fliegen:

hüllt dich, übermüdeter Sturm, der Regen der Menschen zu überpannen. Welch dich nicht in die Gefichte der Menschen du legst ein Substanz jung.

Aber der Sturm summerte sich nicht um die Lebenszeit einer alten Tanne. Er brach ihr die jährlönen Rinde vom Kiecheln herab und rüttelte an Dörfern und Giebeln, bis sich in das detholte Menschenherz hinein und lachte aus quirligem Rachen auf, wenn er irgendwo in ihm Beisch gelegt hatte.

Mühsam kämpften die fünf Männer den Weg zum Elfen des Großen Kettens. Jurius und dem Gärtner-

gehrigen beim Kartenspiel.

„Vergebung“, rüttelte sich der Großverstärkung auf zwischen den beiden Unterkünften des Jägerpaares. „In der Bittensonne liegt ein Toten. Er hat uns vor entzündlichen Stunden dorthin begleitet und nenne mich Götter.“

„Ach, der alte.“ dachte der Inspector gleichzeitig mit den Spülern. „Wir werden ihn holen müssen. Allerdings, bei dem Wetter — na ja, wenn es sich gelöst hat.“

„Haben sie hier keine Telefonanlage?“

„Kom Bohhof.“

„Das nächste ist in Stettin.“

„Bitte um Verzeihung.“

„Keine Ursache.“

Darauf schlug der Inspector die Tür laut hinter sich zu. Er ließ sich harrt in seinen Stuhl und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Diese verfl — — Schnüffelhunde roubt einem Zeit und Stimmung. Und nun das noch. Freien soll da schon ist der Bittensonne tot liegen.“

Der Gärtnergriffel stand bestürzt auf.

„Tot?“

„Ja, maister.“

„Dann welche ist ihre Rolle.“

„Bei dem Wetter?“

„Er kann doch nicht die Nacht ihrer Fliegen sitzen.“

„Es wird ihr sicher niemand fortlassen. Geglich ließe und arbeitet doch aus der Kreise.“

Schweigend warf der Gärtner einige Gedanken auf den Wind. Frank legte sich gegen die betonierten Rinde und schaute mit heiterem Blick zu den Wochenhäusern des Gutes hinüber.

„Bald wird sie hier sein. Dann soll sie doch noch Blumen aus meinem Treibhaus haben. Die weißen hat sie gern, bei toten können ihr die Augen. Das sagt sie so, der Radler. Gern lieber hat sie die toten Blumen lieber als alle anderen.“

Die schönen Gedanken umrundeten ihn wie bühnende Gespenste. „In seinen Augen wirkte das beglückende Schauen in eine schöne Zukunft.“

„Ja, ja.“ So legte immer die junge Frau Gräfin: ich möcht' ihn noch einmal glücklich leben, so zeit froh und glücklich. Sie hat's nicht mehr erlebt. Aber meine alten Augen werden nur lehren, und dann werde ich den guten Freien Gräfin einen längeren Bericht geben, daß die Engel im Himmel Lachen sollten.“

Der alte beugte sich mit leisem Lächeln vor, die Zeige Hand hobte er plötzlich halb am Knie, breitete die Arme gegen die Gewebe und läutet langsam am Fuß der Tanne wieder.

Die Gewebe und läutet langsam am Fuß der Tanne wieder.

Der Sturm hatte für einen Augenblick ausgelöscht. Unheimliche Ruhe lag unter den dünnen Wollschwaden. Der hier weisenden Unschärfer wollte er das tiefste Gebet am Totenkopf der Freude nicht hören.

Dann aber rückte es mit nachdrücklichem Grimm über den Hügel dahin. Ein schwarzer Mantel gehüllte Reiter jagten auf fahlen Rossen vorüber und pettigten die Erde mit flüsternden Rufen.

Roscher, vorbei, dahin — schworen die Lüfte zu triumphieren, die Vergeitung läuft auf dem Moräne, die Würfel bedenken hoch auf die Masse herauf in traurigem Zagen. Eile, eile, bringende Eile tut mir, soll nicht ein Sturm dem Irrlicht vorrollen.

Und in den frühen Räumen der Elfe lösen es aus dem die Bittensonne übertragenen Lamenuenpfeil zu fliegen:

hüllt dich, übermüdeter Sturm, der Regen der Menschen zu überpannen. Welch dich nicht in die Gefichte der Menschen du legst ein Substanz jung.

Aber der Sturm summerte sich nicht um die Lebenszeit einer alten Tanne. Er brach ihr die jährlönen Rinde vom Kiecheln herab und rüttelte an Dörfern und Giebeln, bis sich in das detholte Menschenherz hinein und lachte aus quirligem Rachen auf, wenn er irgendwo in ihm Beisch gelegt hatte.

Mühsam kämpften die fünf Männer den Weg zum Elfen des Großen Kettens. Jurius und dem Gärtner-

gehrigen beim Kartenspiel.

„Vergebung“, rüttelte sich der Großverstärkung auf zwischen den beiden Unterkünften des Jägerpaares. „In der Bittensonne liegt ein Toten. Er hat uns vor entzündlichen Stunden dorthin begleitet und nenne mich Götter.“

„Ach, der alte.“ dachte der Inspector gleichzeitig mit den Spülern. „Wir werden ihn holen müssen. Allerdings, bei dem Wetter — na ja, wenn es sich gelöst hat.“

„Haben sie hier keine Telefonanlage?“

„Kom Bohhof.“

„Das nächste ist in Stettin.“

„Bitte um Verzeihung.“

„Keine Ursache.“

Olivaer Großkampftag im Fußballspiel.

Die Zeitschrift „Sport und Gesundheit“ hat einen wertvollen Potal gestiftet, der von den Vereinen des Kreises II im Baltischen Rasen- und Wintersportverbande auszuwählen ist. Dabei tritt der eigenartige und wohl einzige Fall ein, daß sich die Vereine der Liga, und B-Klasse ohne Rücksicht auf ihr Stärkeverhältnis, wie sie das Los einander gegenüberstellt, messen. Vorigen um 3 Uhr kämpft auf dem hiesigen Sportplatz der Sportverein Oliva 1920 (1. Mannschaft) gegen die Preußen-Liga. Gewiß hat es der Zufall mit dem Olivaer Verein gut gemeint, als er ihm einen so würdigen Gegner wie Preußen zugespielt. Preußen ist einer der stärksten Vereine des Freistaates. In der Ligamannschaft und mehrere Spieler aus der Südstadtmannschaft, also genannte internationale Kanonen, vertreten, und Oliva und Gelegenheit haben, den Beweis anzutreten, daß gespielt werden kann, wenn es darauf ankommt, ob „Oliva 1920“ den Preis festverteidigen und die Preise mit „Packing“ von ... (na, überlassen wir es Mannschaft, wir möchten nicht vorexzen) nach souffr schicken wird, daran ist bei dem so rührigen Training der letzten Wochen wohl nicht zu zweifeln. Und deshalb hat es der Zufall gut gemeint. Es wird ein hochinteressantes Spiel werden, dem, wie wir hoffen, eine große Zuschauermenge beiwohnen wird. — k.

Neuer Roman. Wir beginnen heute mit dem Druck unseres neuen Romans „Das Brautlied des Bankers“ von Martin Hallauer.

Verlegung des Renntages am 14. August. Der Vorstand des Danziger Reitervereins hat auf Wunsch der hiesigen Landwirte, die der späten Ernte wegen die Interesse der Landesfahrt für den 15. August abgelehnen Brüderungen (Jagdspringen, landwirtschaftliches Wettbewerb) nicht genügend beschieden können, sich veranlaßt gesehen, den Renntag am 15. August 1926 auszuhalten zu lassen. Es finden die Jagdspringen dafür an den darauffolgenden Renntagen, am 12. September d. J., und die mit dem 15. August verbundene Verlosung der letzten Renntage dieses Jahres, am 19. September und den darauffolgenden Tage. Die Gewinne für die Verlosung sind bereits vollzählig bereitgestellt und kommen am 22. August und folgende Tage in den Schausfenstern des Kaufhauses Nathan Sternfeld, Langgasse — anschließend Zoppot im Kaufhaus Gebauer, Seestraße — zur Auslösung. Teilausstellungen haben die Firmen Stielow & Förster, Danzig, Elisabethwall (Auto und Motorrad), Stumpf & Sohn, Danzig, Langgasse, Drahns & Sieghem, Danzig, Heilige-Geistgasse, König Nachsl., Zoppot, für die Juweliere der Goldschmiedegasse, Danzig, und P. Neumann, Zoppot, vorgenommen.

Großer Unfall und seine Folgen. An einem letzten Nachmittage wurde der Schüler Gerhard Kieß, Grenadiergasse 14, von dem Personenkraftwagen Nr. 1816 in der Nähe der Brücke Schwarzes Meer erschlagen. Er war einem in Richtung Petershagen fahrenden Motorwagen nachgelaufen. Gleichzeitig kam der Kraftwagen von Petershagen her in Richtung Markt gefahren. Als die beiden Fahrzeuge sich begegneten, lief der Junge plötzlich über die Straße und wurde dabei von dem Personenkraftwagen erfaßt. Er litt Bauchquetschungen und Hautabschürfungen am Kopfe und an den Knien und wurde mit demselben Auto in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Den Fahrer des Personenkraftwagens trifft an diesem Unfall keine Schuld. Der Unfall ist einzig und allein auf die zu beobachtende Unsitte, daß Kinder sich an Fahrzeugen anhängen bzw. Fahrzeuge nachlaufen, zurückzuführen. Um weiteren Unfällen vorzubeugen, erscheint es daher dringend notwendig, daß Eltern und Erzieher ihre Kinder bzw. die ihnen anvertrauten Schüler auf den groben Unfall des öfteren hinweisen.

Vandalismus. In dem am 23. Juli 7.50 Uhr abends von Danzig fahrplanmäßig abgehenden Vorortzug in Richtung Zoppot wurde ein Abteil 4. Klasse Einlaufen des Jungen in Zoppot in stark zerstörtem Zustande vorgefunden. Die Sitzbänke waren herausgerissen, die Seitenfüllungen, die Abortur und der Fußboden mit einem spitzen Gegenstande beschädigt und in polnischer und eins in deutscher Schrift an den Bändern angebrachte Schilder gemalsam entfernt. Die Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen ergeben, daß die Tat auf der Strecke zwischen Langfuhr und Oliva ausgeführt worden ist; denn drei Schilder wurden neben dieser Strecke gefunden. Die Zerstörung ist, wie mit Sicherheit angenommen werden kann, mit einem sogenannten Pickhaken, wie Holzarbeiter benutzen, ausgeführt worden. Mit der leichten Bestimmtheit kommen zirka 4—5 Arbeiter in Frage, die nebst einer Frau mit Kind in Danzig in dieses Abteil eingestiegen sind und, nachdem diese Frau Langfuhr dieses Abteil verließ, mit der Zerstörung begonnen und in Oliva auf der dem Bahnhof abgewandten Seite, wie aus den offen gebliebenen Türöffnungen, das Abteil verlassen haben. Im Interesse der Klärung dieser Angelegenheit ist es dringend erachtet, daß sich Personen melden, die zwedienliche Angaben hinsichtlich der Täter machen können. Diesbezügliche Mitteilungen sind an den Kriminalbezirk Innenstadt, Polizeiblock, Fleischergasse 48/54, Zimmer 12, zu richten und werden diese auf Wunsch vertraulich behandelt.

Falsche 5 Guldenstücke in Zoppot im Umlauf der Deutschen Bank sind, wie gemeldet wird, von zwei polnischen Firmen falsche 5-Guldenstücke, die in den Lehr gebracht worden waren, vorgelegt worden. Die Stücke sind in erster Linie durch eine stumpfe Kelgrau-Färbung und dadurch erkennbar, daß sie keinen Klang haben. Im Gegensatz zu früheren Fälschungen, bei denen die sonst auf dem Rand befindlichen Inschrift „Nec temere, nec timide“ fehlte, ist den neuen Fälschungen diese Inschrift auf dem Rand vorhanden.



Am 6. d. Mts., morgens 3 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe, einzige Tochter und Schwester

Gertrud Wanke

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dieses zeigt tief betrübt an

V. Wanke nebst Frau

und Kinder.

Oliva, den 7. August 1926.

Am Hasenwinkel 3.

Die Exporte findet am Montag, den 9. d. Mts., vormittags 8 $\frac{3}{4}$ Uhr, vom Trauerhause aus zur Kathedrale statt. Um 9 Uhr Requiem, daran anschließend die Beerdigung.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Söhncchens sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Oliva, den 7. August 1926.

Bruno Doerling

und Frau.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen feiert am 8. August im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus Danzig ein

Wohltätigkeitsfest

für die Kinder der Gefallenen. Sämtliche Kameraden, Freunde und Wohltäter sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.



Der nächste Renntag am 15. August d. fällt aus.

Aus diesem Grunde wird die **Große Verlosung** auf den 19. September (letzter Renntag) und 20. September verschoben.

Ausstellung der Gewinne

am Sonntag, den 22. August und folgende Tage im Eck-Schaufenster des Kaufhauses Nathan Sternfeld, Danzig, Langgasse; im Anschluß hieran in Zoppot im Kaufhaus Gebauer, Seestraße. **Der 1. und 3. Hauptgewinn — 1 Auto und 1 Motorrad — stehen im Fenster der Fa. Stielow & Förster, Danzig, Elisabethwall zur Ansicht.**

Danziger Reiter-Verein.



Dominikswall 12 • Tel. 28

Spieldaten vom 3. bis 9. August 1926.
Ali kommt zur Stadt. 2 Akte grotesken Humors.
Jagdruf der Liebe! Ein Film mit hundert Kilometer Tempo! Unerhörte Aufnahmen der gewaltigsten Autorennen, die jemals verfilmt wurden. Ein rasender Kampf um Liebe, Leben und Glück.
Der Sturm auf den Goldexpress. Ein abenteuerlicher Film mit Tom Mix und seinem Wunderpferd Tony in 7 Akten.

Hohlsbaum und Ankettelu
 fertigt billigst und schnellstens an
 G. Schmidt, Danzig, 1. Damm 5, 2 Treppen.

Kurhaus Glettka.

Sonntag, den 8. August,
 nachm. 4 Uhr

Grosses Doppel-Konzert

ausgeführt von der

Danziger Sänger-Vereinigung

M. G. V. „Libertas“, „Thalia“, „Concordia“

mit der

verstärkten Hauskapelle

Abends Reunion.

Eintritt 50 Pfg.

Zurückgekehrt

San.-Rat Dr. Schustehrus

Augenarzt

Kohlenmarkt 22. (10—11½ und 3—5).

Oberförsterei Oliva

verpachtet am Montag, den 9. August 1926, vorm. 9 Uhr im Geschäftszimmer der Oberförsterei öffentlich meistbietend das zur Försterei Freudental gehörige Dienstland, bestehend aus Garten, Acker u. Wiese in Größe von zusammen 2, 19, 19 ha.

Mit Herrn Rud. Liedtke-Danzig, Paradiesg. 8—9 habe ich weg. Hypotheken-Beleihung in Verbindung gestanden u. steht mit Auskunft gern zur Verfügung. Palfner, Oliva, Belonkerstraße 115.

Tadellos gehender Regulator

schwarz, 12 Einmach-Gläser (Weck) à vif. Danzigerstr. 53, 1 b. Lindenau, n. nachm. v. 3 Uhr.

Weisse Mänje

kauft fortlaufend hygienisches Institut.

Sandgrube 41 b.

1913 Möbl. Zimmer, auch an Dauermieter, sofort zu verm. Georgstr 21, 2 Tr. r.

Laden

mit Nebengelaß, in bester Lage, zu mieten gesucht. Angebote unter 1910 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

Tansche 2 Zimmerwohn. mit Veranda Danzigerstraße gegen 3—4-Zimmerwohnung. Offerten unter 1905 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Arbeitsmarkt

Junges Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung als

Berkäuferin

am liebsten in Conditorei, Café oder dergl. Offerten unter 1897 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfklassige Friseuse

stellt sofort ein. Alfred Barwick, Langfuhr, Hauptstraße.

Jüngere Kontoristin,

schreib- und redegewandt, zur Aushilfe sofort gesucht. Milchvertrieb Zoppot Badestraße 4.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, mit höherer Schulbildung, gesund und kräftig.

Stellung als Lehrling

in Kolonialwaren, Delikatessen-Handlung oder dergl. Angebote unter 1914 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrfräulein,

nicht unter 17 Jahren, für Kurz- u. Wollwarengeschäft sofort gesucht. Schüsselbamm 10.

Hansmädchen

für alle Arbeiten z. 15 Aug. gesucht.

Fr. Wilde, Zoppot Hubertus-Allee 17.

Schulentlassenes, ordentliches Mädchen

einmal wöchentlich gesucht. Langfuhr, Ernsthauserstr. 4 p.

Junges Mädchen,

das zu Hause schlält, gesucht. Vorstadt. Graben 44 b, 3 Tr.

Waschfrau

außer dem Hause gesucht. Stadtgraben 13, part I.

Junge Frau

wäscht Stoff- und Friseur-wäsche. Langfuhr, Michaelweg 67, Frau Becker

Stellung

finden Sie durch eine kleine Anzeige im „Danziger General-Anzeiger“ Dominikswall 9.

Evangel. Bund, Zweigverein Oliva.

Aufforderung

zur Teilnahme an der Hauptversammlung
des Bundes in Dresden
vom 9.—13. September.

Geplant ist gemeinsame Fahrt mit Zweigverein Zoppot und Danzig zu ermäßigten Fahrpreisen (ca RM. 21,80 3. Klasse und RM. 14,40 4. Klasse für einfache Fahrt).

Freiquartiere in Dresden stehen zur Verfügung (z. T. mit freier Verpflegung).

Anmeldungen bis 10. August bei dem Schriftführer F. Gardemir, Jahnstr. 7, der jede weitere Auskunft erteilt.

Der Vorstand.

Evangelische Frauenhilfe, Oliva.

Montag, den 9. August, nachm. 4 Uhr, in Schwabental
Versammlung.

Vortrag von Frau Beyer aus Posen über:
"Deutsche Frauenarbeit in Polen".

Rezitationen von Herrn Czolbe, Langfuhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Kriegerverein „Königin Luise“ Oliva.

Sonntag, den 8. August 1926, findet auf dem Schießstand des Bürgerschützenvereins Oliva unser

Sommerfest

tatt. Großes Waldkonzert und andere reichhaltige Abwechslungen, Schießbude, Karussell, Würfelpause usw.

Abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein im Vereinslokal. Sammelpunkt nachm. 2 1/4 Uhr vor dem Karlshof.

Die Kameraden und deren Familien werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Eintritt pro Person 0,20 G., Kinder unter 14 Jahren

haben freien Eintritt. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

Verband heimatr. Ostpreußen E. V. Ortsgruppe Oliva.

Die Ortsgruppe Langfuhr unternimmt am Sonntag, den 8. August, vorm. 9 Uhr, von Friedensschluß aus einen

Spaziergang durch die Olivaer Wälder

vorauf sie dann gegen 3 Uhr nachm. im Walbhäuschen eintrifft. Die Ortsgruppe Langfuhr hat um unsere Beileitung gebeten, daher bitten wir unsere Mitglieder den Waldspaziergang recht zahlreich mitzumachen. Treffpunkt der Ortsgruppe Oliva 10 Uhr vormittags am Kurhaus Oliva.

Der Vorstand.

„Olivaer Hof“

Inh.: Herbert Marx

Empfehle meine gut gepflegten

Rot- u. Weißweine in Karaffen



Die letzten Tage von Pompeji

Nach dem Roman von E. L. Bulwer.

Hauptrollen:

Maria Coda — Nina de Ligvore
Bernhardt Götz — Viktor Barkoni
Carmine Gallone — Amleto Palermi

Ein Riesen-Qualitätsfilm in jeder Beziehung.

Ihn darf man nicht versäumen

Neueste Ufa - Wochenschau

und ein hübsches Beiprogramm.

Täglich 4, 6, 8 Uhr. Eintritt jederzeit.
Jugendliche 4 und 6 Uhr halbe Preise.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danitzer Straße 2

3 große Schlager der Fox-Film A.-G.

Tom Mir

in dem großen Sensationsfilm

Unter den Wölfen von Alaska

Eine unheimliche Geschichte von einem jungen Farmer, der nach zweijähriger Abwesenheit auf seine Farm zurückkehrt und gänzlich veränderte Verhältnisse vorfindet. Heile Kämpfe gibt es auszufechten, ehe der junge Farmer das Raubgesindel seiner Strafe zuführen kann.

Ferner:
Die Tragödie eines Waisenknaben

Die verfluchte Stadt

Eine Stadt, die Gott vergaß. In einem gigantischen Wirbelsturm vernichtet das zürnende Geschick die junge Stadt. Wie eine Sintflut brechen Wassermassen in die Straßen und Häuser. Ein röhrendes Kinderschicksal, ein armer Waisenknabe, vom Hass der Menschen gepeinigt, inmitten des atemberaubenden übermächtigen Geschehens.

Außerdem:

Dodo als Radfahrer.

Sensationelle Groteske in 2 Akten.

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8 15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.



Neu!

Kapelle Havana

Noch nie dagewesen!

Schloss-Hotel Oliva,
neben d. Post.

Violin-Unterricht

erteilt staatlich anerkannte Lehrerin Lotte Teschner, Fischmarkt 5, 1. Et.

Tätigster Teilhaber mit 10—12 000 Gulden gesucht. Betätigung passt auch für älteren Herrn. Öfferten unter 1909 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pension

Knaben od. Mädchen finden lebvolle Pension bei Frau Major Schopis, Langfuhr, Steffensweg Nr. 7.

Festgedichte

jeden Reim, bildet
V o b, Holzgasse 9.

Kurhaus Zoppot

Inh.: Paul Koss.

Großer Kurhaus-Garten
Amstel's brillantes Orchester täglich 4.30 Uhr

Frei-Luft-Tanz-Diele

Rendezvous der vornehmen Welt!!
Zirka 10 Uhr abends im BLAUEN SAAL.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5. Inh.: Eugen Katt Tel. 27

Täglich

Konzert — Reunion

Aufstellen
der berühmten Künstler- und Tanzsportkapelle

Golly Möller : Fr. Opalka

in ihren Vielseitigkeiten eine Attraktion.

Reichhaltige Speisenkarte.

Zimmer mit u. ohne Pension.

Vorzügl. Mittagstisch

1.25 Gulden. Im Abonnement 1 G. Wöchentliche Vor- auszahlung. Volle Pension Tag 5 G.

Sonntags-Menu:

Tomatenuppe mit Reis
oder Blaubeersuppe
oder Apfelsuppe

Stachelbeercompott oder
Gurkensalat oder
gem. Gemüse

Rinderschmorbraten
oder Kalbs od. Leber gebr.
oder Aal, grün

Schokoladenpudding
mit Vanillesauce

Goldene Medaille.

Spezialität: Pa. Bohnenkaffee ohne Zusatz.
Napfkuchen :: Sandkuchen :: Räderkuchen

Central-Café

und Restaurant Blanke, Oliva, Bahnhofstr. 4.

Guteherberge.

Allen Ausflüglern halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Großer Saal für Vereine und Gesellschaften.

Gutgepflegte Biere. Kaffe. Liköre.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
Eugen Kriesel.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten 11

Ab heute bis Sonntag

Die neue, große Sensation für Oliva.
Wie man in der schweren Zeit reich werden kann, zeigt uns

Pat und Patachon als Millionäre

Eine lustige Gaunergeschichte von Liebe, Sport, Humor und Sensationen in 8 Akten.
In den Hauptrollen: Die beiden unkörperlichen Bagabundenleblinge d. Kinopublitzums.

Pat und Patachon

Pat und Patachon als Künstler
Pat und Patachon als reiche Erben
Pat und Patachon als Esel zwischen zwei Strohbünden
Pat und Patachon als Verlobte
Pat und Patachon als Schwiegersöhne
Pat und Patachon Die Pleite
Das muß man gesehen haben.
Ohne Pat u. Patachon kein Vergnügen.

Ferner: Die große Komödie mit Amerikas größten Künstler und Künstlerinnen.

Kompromittiert

Eine ganz tolle Sache Achtung! Lawine
6 Akte.

Ansang 1/2 und 1/2 Uhr. Sonntags 4,

6 1/4 und 8 1/2 Uhr.

Sonntag, 4 Uhr, große Kinder- und Familien-Vorstellung mit
Pat und Patachon als Millionäre

Vorzuige nächstes Programm
Der Panzerkreuzer "Potemkin"

Salondampfer Paul Beneke

fährt Sonntag

nach Hela.

Absfahrt Danzig Johannistor 9 Uhr vorm. u. 3 Uhr nachm.
Zoppot Seesteg 10 Uhr vorm. u. 4 Uhr nachm.
Rückfahrt Hela 12 Uhr mittags u. 6.30 Uhr nachm.